

Wie entsteht eigentlich ein Studienplan?

Die Überarbeitung der Studienpläne ist eine der wichtigsten Aufgaben einer Studienvertretung – immerhin wirkt sie sich auf alle Studierenden ihres Fachbereichs aus und ermöglicht sehr direkt eine Verbesserung der Studienbedingungen. Im Gegensatz zu diversen Festen ist diese Arbeit nach außen hin wenig sichtbar, insofern stellt sich die Frage: Wie entsteht eigentlich so ein Studienplan?

GOOD TO KNOW

TEXT:
PATRICK LAINER

Laut Universitätsgesetz ist der Senat – das höchste demokratische Organ einer Universität – für die Erlassung von Curricula zuständig. Dieser kann dafür Unterkommissionen einsetzen und an der TU Graz ist eine Curriculakommission („CuKo“) für alle Bachelor- und Masterstudienpläne eingerichtet. Diese wiederum setzt für die einzelnen Fachrichtungen Studienkommissionen („StuKos“) ein. Letztere sind drittelparitätlich besetzt, d.h. die jeweilige Studienvertretung entsendet ein Drittel der Mitglieder, während die ordentlichen ProfessorInnen und das wissenschaftliche Personal („Mittelbau“) je ein weiteres Drittel stellen. Die studentischen Mitglieder von CuKo und Senat werden von der Universitätsvertretung entsandt, wobei hier die Studierenden mit einem Viertel der Mitglieder den ordentlichen ProfessorInnen mit der Hälfte der Mitglieder gegenüberstehen.

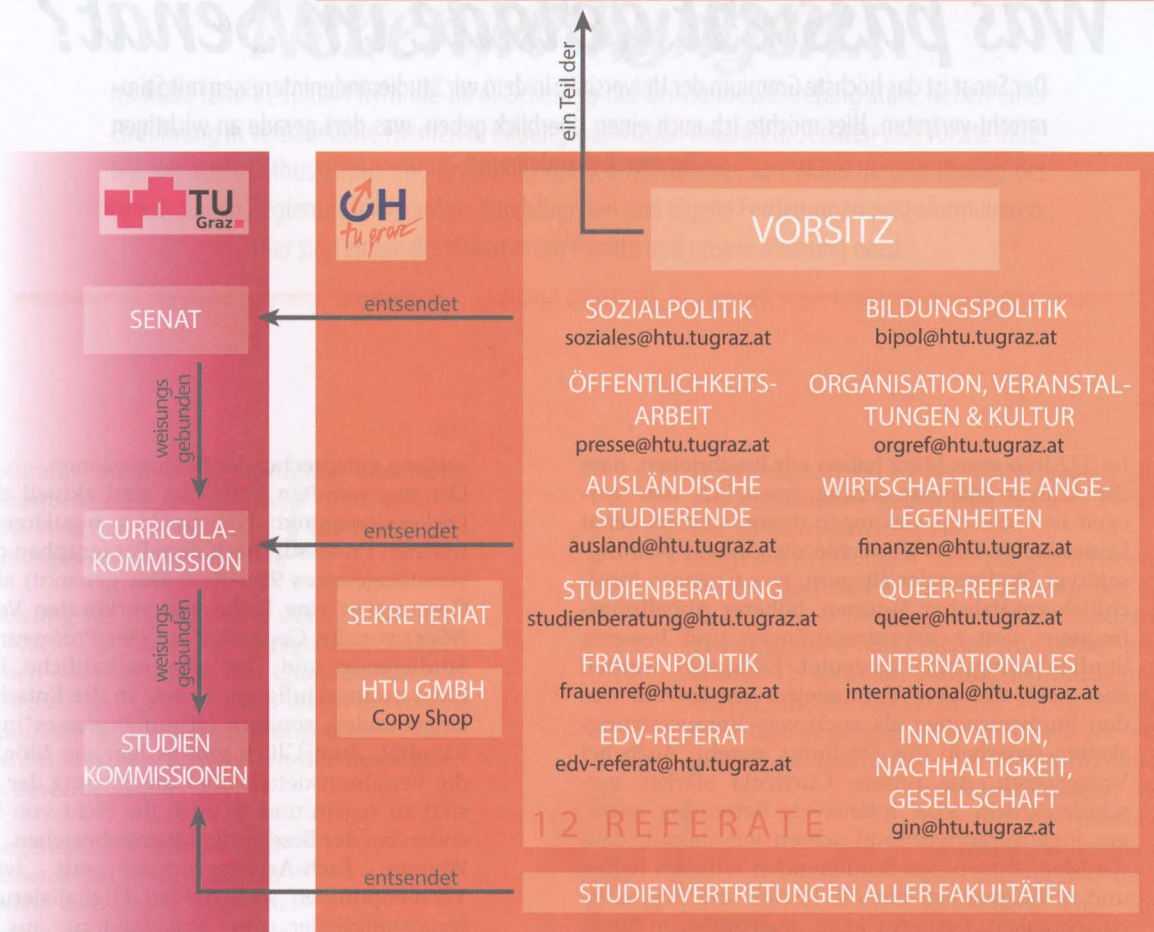
In den StuKos wird an der inhaltlichen Ausrichtung der Studien gearbeitet. Dazu wird über die im Studium zu behandelnden Lehrinhalte und deren Zuordnung zu Pflicht- und Wahlmodulen entschieden, wobei etwa auch die Verteilung der ECTS-Credits auf einzelne Lehrveranstaltungen eine Rolle spielt und die teils gegensätzlichen Interessen der Studierenden und Lehrenden navigiert werden müssen. Ein weiterer für uns wesentlicher Bestandteil sind die Äquivalenz- und Anerkennungslisten, die die Anerkennung von Prüfungen bei einem Studienplanwechsel festlegen, sofern es sich nicht um ein völlig neu eingerichtetes Studium handelt. Das mag sich nach reiner Bürokratie anhören, aber ein fehlender Eintrag in dieser Liste und einE StudiendekanIn mit mangelnder Kooperationsbereitschaft kann schnell für viele Studierende großes Kopfzerbrechen bedeuten.

Diese und andere Dinge werden in den StuKo-Sitzungen besprochen, die etwa im Monatstakt einberufen werden und sich meist über ein Jahr erstrecken, wobei den StudienvertreterInnen ihr zeitlicher Aufwand mit Toleranzsemestern abgegolten wird. Üblicherweise werden zwischen den Sitzungen in separaten Arbeitsgruppen einzelne Diskussionspunkte aufgegriffen, häufig mit Beteiligung der Studierenden. Wenn der entstandene Entwurf dann von der StuKo beschlossen worden ist, wird er an die nächsthöhere Instanz weitergegeben.

In der CuKo werden zu Beginn des Studienjahres als erstes die großen Studienplanänderungen behandelt, darunter alle Studienpläne mit Änderungen an den Pflichtmodulen. Später folgen die kleinen Studienplanänderungen, die für alle betroffenen Studierenden automatisch wirksam werden, also ohne expliziten Studienplanwechsel. Außerdem werden die NAWI-Studienpläne mit entsprechender Vorlaufzeit diskutiert, damit im Februar noch die Koordination mit der KFU erfolgen kann. In den monatlich stattfindenden Sitzungen werden die eingegangenen Entwürfe der StuKos auf die allgemeine Struktur, Studierbarkeit (Stichwort Voraussetzungsketten und Semesterzuordnung) und Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben überprüft, also das Universitätsgesetz, die vom Senat beschlossene Satzung und eigene Richtlinien der CuKo. Zu letzteren zählt das Mustercurriculum, das die Grundzüge der Studienpläne an der TU Graz einheitlich vorgibt. Manchmal sind dennoch kreative Lösungen gefragt und die CuKo gibt entsprechende Gestaltungsvorschläge ab. Die Änder-

VORSITZENDEN-
KOMMISSION

BUNDESVERTRETUNG



Aufbau der Hochschulvertretung

ungsvorschläge werden den StuKos vorgelegt, die diese einarbeiten und die Anpassungen wieder einreichen, bis das Ergebnis vom Senat formal beschlossen und veröffentlicht werden kann, damit im Herbst der Studienplan in Kraft tritt.

Insgesamt hat sich der beschriebene Ablauf bewährt und im Laufe der Jahre ließen sich einige positive Veränderungen vorweisen. So hat es beispielsweise im Studienjahr 2016/17 19 große und zwei kleine Studienplanänderungen sowie 14 Studienplanergänzungen und eine Anpassung des Mustercurriculums gegeben. Freilich gibt es noch Raum für Verbesserungen: Die unterschiedlichen ECTS-Bew-

ertungen identischer Lehrveranstaltungen in unterschiedlichen Studienplänen und die Gliederung in Module sind laufende Prozesse. Diskutabel wären auch grundlegende Änderungen: Anstatt inkrementelle Änderungen an bestehenden Lehrveranstaltungen vorzunehmen oder Lehrveranstaltungen aus anderen Studienplänen zu importieren („Recycling“), die nicht immer optimal abgestimmt sind, könnte das Studium gewissermaßen am Reißbrett geplant werden. Die gewünschten neuen Lehrinhalte werden festgelegt, entsprechende Professuren ausgeschrieben und die Struktur des Studiums danach ausgerichtet.

Wenn du Verbesserungsvorschläge für deinen Studienplan hast, melde dich einfach bei deiner Studienvertretung. Willst du selbst an einer Verbesserung der Studienbedingungen für zukünftige Studiere-

nde arbeiten und hast keine Angst vor Paragraphenzeichen? Dann melde dich bei uns unter bipol@htu.tugraz.at